

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion-Werke:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Gesetzblatt  
Nr. 10

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 73.

Montag, 30. März 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Träger und bei Postamt 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Abgängen-Mausse für die Nummer des Abzuges bis Sonntag 9 Uhr ohne Sendung.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Maximilianstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuererhebung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gewissheit der Bestimmung in § 46 Absatz 2 und 8 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der Steuerzettel nicht hat beigelegt werden können, aufgefordert, wegen Mündung des Einschätzungsgergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuererhebung zu melden.

Mergendorf, am 30. März 1903.

Der Gemeindevorstand.

## Deutschland und Sachsen.

Riesa, 30. März 1903.

— Wie wir soeben vom hiesigen Kaiserlichen Postamt erfahren, wird vom 1. April ab bei dem Postamt 2 (Büroffice Riesa) ununterbrochener Schalterdienst abgehalten. Die seitherige Dienstpausen von 12—1 Uhr mittags kommt in Wegfall. Es ist dies ein bedeutamer Verkehrsvorteil, der unsere volle Billigung findet. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. April ab die Postschalter für die Dauer des Sommerhalbjahrs allgemein um 7 Uhr vormittags geöffnet werden, und daß dementsprechend auch die Dienststunden für den Fernsprechverkehr um 7 Uhr vormittags beginnen.

— Nach der eben erlassenen Kaiserlichen Verordnung vom 28. März sollen die Reichstagswahlen am 16. Juni stattfinden.

— König Georg von Sachsen wird Donnerstag, 30. April, zu offiziellen Besuchen am Bayrischen Hofe in München eintreffen. Es findet großer feierlicher Empfang des Königs durch Se. R. Hohenzollern Prinzregenten, sämliche Reg. Prinzen und Behörden, außerdem eine große Galaafas und eine Galavorstellung, wahrscheinlich im Prinz-Regenten-Theater statt. Am 2. Mai wird sich der König von München nach Dresden begeben.

— Am gestrigen Sonntag, den 29. März, waren es 60 Jahre, daß die wohlrenommierte und weitbekannte hiesige Speditionsfirma August Schneider begründet wurde. Aus Anlaß dieses Jubiläums hatte gestern der frühere Inhaber der Firma, der jetzige Privatus Herr August Schneider, 10 seiner ältesten, teils bereits im Jahre 1880 in das Geschäft eingetretenen Arbeiter in seiner Behausung zu einer kleinen Interna Feier um sich versammelt. Herr Schneider reiste Frau Gemahlin waren von dem fröhlichen Vorarbeiter im Raum der Gäste auf das Herzlichste begrüßt und während erfreute die getreuen dankbaren Arbeiter mit reichlichen Geschenken. Die kleine Veranstaltung zeigte jedoch davon, welch' gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geherrscht hatte. — Am Spätnachmittag erschien auch Herr Pastor Sachse, um Herrn Schneider anlässlich des Gedächtnisses zu begrüßen und zu bestärken.

— Fabrikarbeiter, ältere wie jüngere, welche in den Garnisonen Dresden, Gelenau, Plauen, Riesa und Freiberg gedient haben, werden sich gewiß der Waffenmeister Kotte, Görtschau und Kunze erkennen. Genannte Herren vollenden am 1. April d. J. das 25-jährige Dienstjahr als Waffenmeister und sind mit diesen Jahren die drei ältesten Waffenmeister im deutschen Heere, denn Preußen, Bayern, Württemberg, Baden führen diese Stellen erst später ein. Der oben mit genannte Jubilar, Herr Waffenmeister Kunze, welcher als Soldat im November 1871 zur Sohne gerufen wurde, leistet z. B. bei dem hiesigen 3. Jäger-Regt. Nr. 32 Dienste. Bekannt als "Meister Kunze" ist der Jubilar von Vorgesetzten, Unterkoffizieren und Untergeordneten gleich geschätzt und geliebt und erfreut sich allerseits der gerechten Anerkennung seiner Stellung und Leistungen. Herr Kunze ist u. a. Besitzer des Allgemeinen Ehrenzeichen. Edige dem lieben alten Meister noch manch' glückliches Jahr voraus sein, in Rücksicht seines vielseitigen Dienstes zu wünschen; dies ist gewiß der Wunsch aller Angehörigen seines ihm aus Herz gewachsenen Leben Regiments.

— Das "Dresdner Journal" schreibt: „Der General-Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika Cole, der von Seiten Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers v. Reichen über eine in verschiedensten Berliner Blättern gebrachte Nachrichten beruhend, um Aufklärung gebeten worden war, hat in einer Unterredung zugestanden, daß er allerdings dem Johnnix O'Brien auf dessen Ansuchen, um ihm sein Freikommen in Amerika zu erleichtern, ein Zugeständnis ausge stellt habe, doch es ihm aber hierbei durchaus kein gelegen habe, der sächsischen Regierung den Vorwurf der Willkür zu machen. Es klagte er, daß, in diese Angelegenheit hineingezogen worden zu sein, zumal da er hinterher erlohen habe, daß die sächsische Regierung rechtmäßigen Grund für ihr Vorgehen gegen O'Brien hatte, er bitte, davon überzeugt zu sein, daß ihm, davon überzeugt zu sein, daß ihm,

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhalten wir uns bis spätestens

Vermittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

jedes Jahrzehnt in der Zeit vom 21. bis 23. Februar dieses

Jahres beobachteten Staubfälle einer besonderen Intensität, namentlich in Bezug auf Ausbreitung und Dauer derselben, zu unterziehen. Es ergibt daher an alle, welche Beobachtungen über Staubfälle in der Zeit vom 15. bis 26. Februar dieses Jahres ange stellt haben, das Erachten, ihre Beobachtungen der Direktion des Kaiserlichen Deutschen Gewerbe-, Hamburg, direkt mitzutun. Um Interesse der Sache werden die Redaktionen der Zeitungen um Verbreitung dieser Notiz einzuführen.

— Im Geschäftsbüro der Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft wird gesagt: Der Güterverkehr auf der Elbe hat auch im Jahre 1902 eine weitere wesentliche Verminderung erlitten. Dieselbe war um so stärker, als die milde Witterung gleich zu Beginn des Geschäftsjahres die Aufrechterhaltung der Schiffe gefährdet und demzufolge die Wiederholung der Winternone übliche Ankunfts- und demzufolge die Wiederholung der Güterquanten, deren Förderung bei Schiffahrtseröffnung eine gute und intensive Nutzung des Fahrwassers wie überhaupt ein konkretes Geschäft zu gewährleisten pflegt, ganz in Wegfall kam. So erlahmen denn auch gleich nach Schiffahrtseröffnung die schon im Vorjahr stark gelungenen Frachtzölle recht empfindliche Wiedergänge, die im Laufe des ersten Semesters infolge des schweren Konkurrenzangriffes der Schiffahrtsgesellschaften immer empfindlicher wurden. Die bisherige Konvention wurde aufgelöst. Die Fracht- und Schiffsneinnahmen der Gesellschaft sanken um 797 396 Kronen auf 4 056 536 Kronen. Die Dresdner Maschinen und Schiffbauwerft Aktiengesellschaft, deren Hauptaktionäre die Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist, hatte ebenfalls unter der Ungunst der wirtschaftlichen Lage zu leiden und schließt mit einem Verlustsaldo das Jahr 1902 ab. Es betrugen der Überschuss 559 691 Kronen, die Abschreibungen und Rückstellungen 338 766 Kronen und die 5% vorgesehene Dividende 200 000 Kronen.

— Wochenplan der Dresdner Opernhaus. Dienstag: Der Troubadour. — Mittwoch: Hansel und Gretel. Auf dem Maskenball. Vollett-Opernensemble. — Donnerstag: Tell. Freitag: Giselle. — Sonnabend: Generalprobe zum Palmonia-Konzert. — Sonntag: Große Musikausführung zum Festen des Unterstünderlands für die Witwen und Waisen der Königlich musikalischen Kapelle. — Schauspielhaus. Dienstag: Unsterblichkeit. Die letzten Masken. — Mittwoch: Der arme Heinrich. — Donnerstag: Macbeth. — Freitag: Der verlorene Sohn. — Ohne Vorwand. — Samstag: Der Selige. Die Schule der Frauen. — Sonntag: Hamle.

— In Ergänzung seiner Mitteilungen über die „Beunruhigung der sächsischen Beamten in West“ wegen einer angeblichen Sistierung der Beförderungen und der Gehaltsverhöhung schreibt das „Vaterland“ in seinem neuesten Nummer: Um alle Zweifel zu beseitigen, fügen wir hinzu: „Soweit nach dem Statut für einzelne Beamtenklassen das Aufstiegen im Gehalt von einem Mindestbetrag bis zu einem Höchstbetrag vor dem Ablauf einer bestimmten Anzahl Dienstjahre, Stufenalterstypen, abhängig ist, bleibt dasselbe ungeändert. Der betreffende Beamte kann also sicher erwarten, daß er nach Ablauf der bestimmten Anzahl Dienstjahre die hierfür vorgesehene Gehaltszulage erhält. Ferner werden alle Stellen, die durch Pensionierung oder Tod der Inhaber zur Ersiedigung kommen, soweit nicht aus zwingenden Gründen deren Einführung erfolgt, wieder besetzt werden. Es ist also auch dadurch Avancement der Beamten nach wie vor gewährleistet. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß das Avancement mit Rücksicht darauf, daß Stellen eingesetzt werden, etwas langsamer sich gestaltet, als in den leichtverflossenen Jahren.“

— Stauchitz. Der Pfarrer Georgius Geisel aus Hof, der beim Gusbesitzer Krauspe in Salbke bedient wurde, hatte, wahrscheinlich infolge von Trinkens im ehemaligen Bistum, am Freitag einen Schlaganfall und ist Sonnabend früh gestorben.

— X Dresden. Mit Genehmigung Sr. Majestät befahl am Sonntag, den 16. April, abends 7 Uhr im

Musikalischen Hofoperenhaus ein großes Konzert zum Geburtstag des Wiener- und Wallentosse des Vereins „Dresdner Freunde“. Ihre gläubige Mitwirkung haben zugesagt: Herr Jan Kall, der zu diesem Konzert von Italien nach Dresden kommt; Konzertkünstlerin Schulein Helene Stoeckmann aus Leipzig; Herr Sch. Holzart Ernst von Schuch, Adol. Sch. Generalmusikdirektor und die Königl. musikalische Kapelle. Das Programm wird besonders interessant gestaltet werden. Willens zu diesem Konzert werden ausschließlich von den Tageszeitungen der Königlichen Hofoper, Mittwoch, den 16. April und Donnerstag, den 18. April, zu den gewohnten Geschäftsstunden ausgegeben.

(\*) Dresden. Die Hauptversammlung des Deutschen Blötenvereins wählt Dresden zum nächstjährigen Versammlungsort.

Dresden. Einen schrecklichen Tod erlitt am Donnerstag abend die Frau des in Vorstadt Neustadt, Wildstrasse Straße, wohnenden Oberschaffners Ziller. Der traurige Vorfall, der wohl nie ganz aufgelöst werden wird, ereignete sich am Nachmittage des genannten Tages, als der Mann im angrenzenden Wohnraume schlief. Von den Flammen eines Spirituskochers war die Unterleidung der unglücklichen Frau in Brand gesetzt worden, so daß die Kerme außer im Gesicht auch am ganzen Körper außerordentlich schwere Verbrennungen davontrug. Der auf ihr Wohlgefallen rufsch herbeilende Chirurg verband sie bei der Dämpfung des Feuers durch die glimmenden Kleiderstücke ebenfalls eng an den Händen. Trostlosigkeit drückt Hilfe ist die Frau am Abend ihren Kunden erlegen. — Bei Gelegenheit des Spieles mit Kindern, die sich entzündeten, trug ferner ein vier Jahre alter Knabe eine schwere Brandwunde davon. Das Kind ist gestorben. Wahrscheinlich es ist, Schweißköhlchen in der Tasche lag bei sich berumgetragen, zeigte ein aufregender Vorfall, der sich in einem Restaurant in Niederschönitz abspielte. Dort saßen vier „Slater“ gemeinsam, als plötzlich einer der jüngsten mit schwierigem Gesicht laut ausschrie und mit beiden Händen nach der Tasche fahrend in die Höhe sprang. Gleichzeitig machte sich ein starker brennender Geruch bemerkbar. Der Betreffende hatte Schweißköhlchen los bei sich in der Tasche gerungen, die sich entzündet hatten.

aus dem Vogtlande, 27. März. Im Ortsteile Neuweste bei Freiberg wohnt ein schlichter Weber, der diesen Herbst mit einem Rose drei Kreuzen dem Staate liefern wird. Am Donnerstag wurde der eine Sohn, welcher zum dritten Male gemustert wurde, zur Infanterie, zwei andere, die sich zum ersten Mal stellen, zu den Pionieren und zur Artillerie ausgebildet. Der älteste Bruder diente gleichfalls bei der Artillerie; er wurde 1901 zur Reserve entlassen, und ein weiterer Bruder dient gegenwärtig bei den Grenadiere in Dresden.

in Plauen i. S., 30. März. Der hier seit 16 Jahren bestehende Centralverband der Stückwaren-Industrien Sachsen beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung die Auflösung des Verbandes. Das Vermögen in Höhe von nicht ganz 8000 Mark soll unter die Mitglieder verteilt werden.

Leipzig, 28. März. Heute nachmittag in der sechsten Stunde lief das dreijährige Töchterchen des Schlossers Sch. in Bindenau auf dem Marktplatz dasselbst in ein Biergeschäft, wurde überfahren und getötet. — Auf einem Neubau am Marktplatz fiel einem 25 Jahre alten Handarbeiter ein Mauerstein aus der Höhe von einer Etage auf den Kopf, wodurch der Mann eine schwere Verletzung erlitt und sich behutsam Behandlung nach der Poliklinik des Krankenhauses begeben mußte. — Dasselbe stand auch eine 27 Jahre alte Verläufserin Auffnahme, welche versehentlich ihr künstliches Gebiß verschluckt hat, das zur Zeit noch nicht entfernt werden konnte.

(\*) Leipzig, 30. März. Der gestern hier tagende 13. Delegiertentag des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine beschloß, bei den Reichs- und Bundesregierungen baldigst darum einzutreten, den Schöpfungen auf kunstgewerblichem Gebiete den gleichen Urheberrecht zuteil werden zu lassen, wie den Werken der bildenden Künste, eine Abänderung des Urhebervertrages mit den Vereinigten Staaten anzustreben und bei den Vorbereitungen zu den neuen Handelsverträgen der deutschen Kunst und dem deutschen Kunstgewerbe einen wirksamen Schuh zu sichern.

(\*) Wohlberg (Elbe), 29. März. Ein in den siebziger Jahren sickernder Arbeiter aus dem nahen Neuburgdorf stürzte beim Aufsuchen von Chauhessäumen auf der Cossebauder Straße von der Elster herab und zog sich blutet so schwere innerliche Verletzungen zu, daß er bald nach seinem Gesetz aufgab. — Auf den Glasbläserwerken in Neuburgdorf geriet heute nachmittag auf unausgängliche Weise ein großer Teer-Bass in Brand. Durch den brennenden Teer wurde ein furchtbare, intensiv Duft verursacht. Da die Wiederholung gefährlich war, blieb der Brand losgelöst. — Ein hiesiger Arbeiter starb vergangene Nacht aus dem Fenster seiner Wohnung im ersten Stock auf die Elster herab, glücklicherweise kam er mit einigen Kontusionen web dem Schrecken davon.

### Aus aller Welt.

Bei Baggersungen in der Nähe von Moorsleih (Oberelbe) wurden 21 Dynamitpatronen mit einer etwa 60 Meter langen Zündschnur zutage gefördert. Die Behörde hat sofort alle erforderlichen Vorsichtsmassregeln getroffen, damit bei der Fortsetzung der Arbeiten kein Unglücks geschehen kann. Das ganze Gebiet ist polizeilich abgesperrt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie und zu welchem Zwecke der gefährliche Sprengstoff dorthin gekommen ist. — Im „Primum“-Prozeß wurden die beiden Angeklagten, Kapitän Sachs und Steuermann Wahlen vom Dampfer „Diana“, dem Antrage des Staatsanwalts ge-

mäß freigesprochen. — In dem Gastwerk zu Trier erstickten infolge eines Rohrbruches fünf Arbeiter; drei andere, die auch in Lebensgefahr waren, konnten wiederbelebt werden. — Ein Telegramm von der Festung Dauhain berichtet, daß am 8. Februar der große holländische Segler „Beertvinda Gerarda“ in der Nähe von Manaus an die Küste geworfen worden ist. Von der aus 18 Personen bestehenden Besatzung ist keine Spur vorhanden. Man glaubt, daß sie ertrunken sei. — Ein heftiger Wirbelsturm hat mehrere am Meere gelegene Städte auf Madagaskar verwüstet. Der angerichtete Schaden ist erheblich. Dem Bericht nach sind Menschen nicht umgekommen. — In einem Ort bei Lichtenfels zog sich eine Bauersfrau beim Kartoffelauslesen eine Blutvergiftung durch den Saft der Kartoffelsteine zu, der in einen aufgesprungenen Finger eingebrungen war. Nach zwei Tagen war die gesunde, kräftige 30-jährige Frau eine Leiche. — In dem bekannten Rothesschen Blumenmedium-Prozeß wurde Frau Rothe wegen wiederholten Betrugss und Betrugsvorwurfs in 48, bzw. 12 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

### Bermisstes.

Über einen Unglücksfall, der sich am 26. März in Florenz auf dem Schießplatz „delle Cascine“ (an der Moleto) beim Taubenschießen ereignete, schreibt man aus Mailand: Unter den Männern, die sich auf dem Schießplatz dem grausamen Sport des Taubenschießens hingaben, befand sich auch der berühmte Chirurg Professor Francesco Colzi, einer der besten Operateure Italiens. Nachdem er einen Schuß abgefeuert und eine Taube getroffen hatte, stellte er sein Gewehr mit solcher Wucht auf Boden, daß ein zweiter Schuß von selbst losging und dem unvorsichtigen Schützen den rechten Arm durchbohrte. Professor Colzi verlor infolge des starken Blutverlustes die Besinnung, erholt sich aber rasch, und gab nun mit bewundernswertter Fähigkeit selbst die Anleitung zur Behandlung des durchgeschossenen Armes. Er ließ sich zunächst von einigen Herren einen Notverband anlegen, und bat dann, daß man sofort nach dem nächstgelegenen Hospital telephonieren und die Ärzte ersuchen möge, die Reise bereit zu halten, da der Arm amputiert werden müsse. Als der Professor nach dem Hospital gebracht war, konstatierten die Ärzte, von denen die meisten die Tränen nicht zurückhalten konnten, eine komplizierte Knochenzersetzung mit Sehnenzersetzung. Trotzdem ist der Arm bis jetzt nicht amputiert worden, und es ist möglich, daß es überhaupt unterbleibt. Der heroische Chirurg untersuchte selbst mit den Fingern seiner linken Hand die Wunde, um zu sehen, wie tief sie sei.

### Himmelerscheinungen im April.

Der Winter ist wieder einmal überwunden, Frühlingsstürme brausen über das Land dahin und verlaufen: der Benz ist da! Das hören der Pfälzerlein zarte Keime, sie ziehen sich aus dem Bergenden Erdreich hervor. Die Felder beleben sich mit frischem Grün, an den Bäumen und Sträuchern spricht es, die jungen Blätter schließen heraus — die Natur ist aus ihrem Winterschlaf zu neuem Leben erwacht, die aus dem Süden zurückkehrende Sonne hat uns den Frühling wieder gebracht. Von Tag zu Tag beschentelt sie uns mehr mit Licht und Wärme. Nicht lange mehr wird es währen, so suchen wir uns wieder vor ihren Strahlen, die gar zu heiß werden, zu schützen! Unser Centralgestirn steht am 1. April fast 5 Grad nördlich vom Äquator und erhebt sich daher am Mittag bis zu einer Höhe von 42 Grad. Der Sonnen-Aufgang erfolgt gegen 5½ Uhr, der Sonnenuntergang um 8½ Uhr. Der Tag dauert mithin 13 Stunden. Im Laufe des April bringt die Sonne 10 Grad weiter nach Norden vor, sie steigt daher am letzten Tage des Monats bis zu 52 Grad an unsern Himmel empor; sie geht bereits kurz nach 4½ Uhr auf und erst gegen 7½ Uhr wieder unter, die Länge des Tages ist mithin schon bis auf 15 Stunden angewachsen.

Der Begleiter unseres Erde zeigt sich in den ersten Tagen des Monats als schmale Sichel am Abendhimmel. Am 5. April steht er im ersten Viertel, und am 12. ist Vollmond. Dabei steht er der Ellipse so nahe, daß er in den Schatten der Erde eintritt und uns den Anblick einer nahezu totalen Mondfinsternis darbietet. Die erste Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde erfolgt am 11. April abends 10 Uhr 28 Minuten. Um 11 Uhr 34 Minuten tritt der Kernschatten der Erde an den Mond und beginnt nun, über ihn wegzugehen. Am 12. April um 1 Uhr 13 Minuten morgens hat die Verfinsternis ihren größten Betrag erreicht, nur etwa ein Bierzigstel des Monddurchmessers befindet sich noch außerhalb des Erdschattens. Dann wird der Mond von letztem allmählich wieder frei. Um 2 Uhr 52 Minuten verläßt der Kernschatten der Erde die Mondfläche, und um 3 Uhr 58 Minuten findet die letzte Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde statt. Am 19. April steht unser Trabant im letzten Viertel, und am 27. ist er als Neumond unsern Blicken entzogen.

Merkur durchsetzt die Sternbilder Fische und Widder und tritt zuletzt in den Stier ein. Zuerst ist er noch am Morgenhimmel zu finden; am 13. April gelangt er in obere Konjunktion zur Sonne und geht an den Abendhimmel über. Hier wird er etwa vom 25. an, wo er ungefähr 1½ Stunden nach der Sonne untergeht, recht gut sichtbar sein. Venus im Widder und Stier zierte den Abendhimmel und geht zuletzt erst 3½ Stunden nach der Sonne unter. Mars in der Jungfrau kommt nach seiner Opposition mehr und mehr an den Abendhimmel. Er

geht zuerst vor 6 Uhr, zuletzt schon um 8 Uhr auf. Im Anfang des Monats erreicht er seinen geringsten Abstand von uns bei der diesjährigen Opposition und erscheint daher am hellsten. Jupiter im Wasserzeichen steht allmählich aus dem Sommerlicht des Morgens heraus. Er geht zuerst um 5 Uhr, zuletzt um 8 Uhr auf. Saturn im Steinbock geht ihm um reichlich eine Stunde davor. Uranus im Skorpion wieder dem Saturn um 2½ Stunden, während Neptun in den Zwillingen zu derselben Zeit untergeht, zu der sich Uranus über den Horizont erhebt.

Um den 20. April pflegt sich der Sternschuppen-Schwarm der Lyriken einzustellen. Die Reteore, die von dem Sternbild der Leher herzukommen scheinen, zeichnen sich durch ihre verhältnismäßig langsame Bewegung und durch langgestreckte Flugbahnen aus.

Der Himmelskatalog nimmt allmählich sein sommerliches Aussehen an. Die glänzenden Sternbilder, die ihn in den Wintermonaten schmückten, sind im Verhältnis begriffen. Der Orion steht tief im Westen, ihm folgen im Südwesten Sirius und Procyon, zum Untergehen bereit. Über den Leher finden wir die Zwillingsterne Castor und Pollux. Gegen Süden steht der große Löwe mit dem Regulus, im Osten das wohlbekannte Bild des Bootes, und noch tiefer am Himmel dehnt sich das Tierkreisbild der Jungfrau aus. Im Nordosten steht die nördliche Krone, darüber das Bild der Waage. Weiter nach Norden zu stehen Vega in der Leher und Deneb im Schwanz. Zwischen ihnen und dem Polarstern dehnt sich das Bild des Cepheus aus. Gegen Nordwesten funkelt Alkmaier im Führmann hoch am Himmel, tiefer, mehr nach Westen, steht das Bild des Stiers mit dem Aldebaran und der lichten Gruppe der Plejaden.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose.

(Org. Beobachtung vom 1. meteorologischen Institut zu Dresden.)

Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh

Nachdem das bisherige Minimum sich noch hinlang verlegt hat, ist abermals eine neue Depression mit einem Kern von 738 mm im N. Schottlands erschienen, während der hohe Druck im S. des Gebiets fortbesteht. Die an der Küste südl. im Innelande schwach südwstl. Sturmung bedingt bei wechselnder Bewölkung eine Jordaner des etwas kälteren, aber vorwiegend trocknen Wetters.

Unter wechselnder Bewölkung und bei schwachen bis mäßig. südwstl. Winden verliert der 29. März vorwiegend trocken und warm. Die Minima der Temperatur lagen zwischen 1° (Gotha) und 10° (Dresden). Ihre Mittelwerte waren immer noch 4° (Gotha) bis 7° (Görlitz) übernormal, die Maxima stiegen aber nur bis 14,5° (Leipzig). Schneedecke am Gotha 30 cm.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. März 1903.

(\*) Berlin. Das Befinden der Kaiserin ist fortgesetzt günstig. — Der Kaiser beabsichtigte gestern im Herrensaal des Platz für die Gruppe: „Die Krone, der Hort des Friedens“. Heute empfing der Kaiser den Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis, Dewald, sowie Prof. Bruno Schmitz zur Vorlage von Entwürfen für das deutsche Haus auf der Ausstellung und sodann Oberbürgermeister Kirchner.

in Berlin. Gegen 12.000 Arbeiter der Berliner Holzindustrie werden von einer Massen-Aussperrung betroffen werden, welche morgen Dienstag in Aussicht steht. Die Arbeitgeber haben an den Verbänden der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter ein Ultimatum gesetzt, in welchem der Vorstehende aufgefordert wurde, dahin zu wirken, daß spätestens Sonnabend, 28. März früh in allen gesperrten Betrieben die Arbeit zu den alten Bedingungen und ohne Einschränkung wieder aufgenommen werde, widrigstensfalls zur Erreichung dieses Ziels andere Maßregeln ergriffen würden. Da die Arbeiter eine Erklärung nicht abgaben und die Sperrung nicht aufgehoben wurde, soll heute eine Massen-Entlassung stattfinden. Die Anträge sollen heute einer allgemeinen Arbeiterversammlung vorgelegt werden.

in Berlin. Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Newyork ist Admiral Dewey vom Präsidenten Roosevelt bez. seiner Neuerungen über die deutsche Flotte zur Reise gestellt worden. Dewey hat sich beigelegt zu versichern, er habe keinerlei feindliche Kritik Deutschlands beabsichtigt (s. Tagesschichte).

in Königshütte. Auf der „Gräfin Lauragrube“ verunglückten durch Kohlenfall drei Arbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.



## Balkes Tanzlehr-Institut

**Schützenhaus Riesa.**

Der Kursus im Tanz und seinen gesellschaftlichen Umgangstönen beginnt Donnerstag, den 16. April. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Anmeldungen werden bei Frau Oberau, Schloßstraße Nr. 16 I, freudigst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll  
Oskar Balk, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Gute beginnt der Verlauf  
**zurückgesetzter Strohhüte.**  
Hugo Hentschel.

In meinen Schaufenstern sind jetzt schöne Frühjahrs-Stoffe und sehr leidsame Sässos und Jardettes ausgestellt. Die Qualitäten sind sehr solide und die Preise aufs niedrigste berechnet.

**W. Fleischhauer.**

**Frühkartoffeln weiße Edelstein!**



Das beste Geschäft für jeden Gärtner und Landwirt liegt im Anbau dieser Neuzüchtung. Edelstein ist unstrittbar die widerstandsfähigste gegen Röthe u. Co. und dadurch im Wuchs nicht gestört, die frischste aller erzielenden Frühkartoffeln, der bekannte Kaiserkrone und anderen guten Sorten noch bei weitem vorzuziehen.

Die Knollen, von sehr geselliger länglicher Form, flügeligen Augen und gewölktem Fleisch, liegen sehr nahe zusammen dicht beim Stock, und sind schon Mitte Jani, wenn gute Kartoffeln auf deutschen Märkten noch sehr teuer sind, mehlig und sehr schmackhaft.

Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln fast unglaublicher, von 6 Pfd. Ausaat wurden 2 Ctr. geerntet.

Herr Max Schulze aus Hasseroode a. Harz schreibt uns folgendes:

Hasseroode, den 5. August 1902. „Sie hatten die Lebendigkeit, meinem Vater etwas Saat von Ihrer Edelstein zu senden, wo von ich vor acht Tagen ein Probequantum des reichen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin Ihnen den Dank und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber auch Ihnen zu sagen, daß somit meiner Frau, als mit einer großartiger Kartoffel noch nicht vorgelommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuss.“

Wir offerieren: 1 Ctr. Mf. 15.—, ½ Ctr. Mf. 8.—, ¼ Ctr. Mf. 5.—, ein 10 Pfd. Postkoffer Mf. 3.—.

Berand nur bei frostfreiem Wetter.

**Gebrüder Ziegler, Erfurt**

Referenten Sr. Majestät des deutschen Kaiser. Hauptkatalog auf Verlangen gratis und pronto.

**Kräftiger Laufbürosche**  
von 12–13 Jahren sofort gesucht.

Kaufhaus Germer.



**Holzpantoffeln**  
in großer Auswahl bei  
F. W. Thomas & Sohn.

Heinrich	Carbothierschuh.
Arnold	Chearschuh.
Emil	Schuh.
Paul	Carbo.
Walter	Sanolinenschuh.
Walter	Sanolinolddream.
Walter	Cecilia.
Walter	Marmor.
Walter	Vimaria.
Walter	Silberpant.
Walter	Gallpant. Fleckpant.
Walter	sowie eine große Anzahl Sorten feiner Toilettenseifen.
Walter	10, 15, 20, 25, 30, 40 u. 50 Pf.
Walter	Berand empfehlen.

**F.W.Thomas & Sohn.**

**Salalpflanzen,**

Dresd. „Vilmont“, „Eckling“ und „Goldgelber Steinlöffel“, beste Frühjahrten, ferner Kohlrabi-, Blumen- und Kräuterpflanzen in kräftiger, abgerückter Ware. Staudenblätter „Blätterelen“, Samenreicher oder Art empfohlen. Julius Stoe, Berlinerstr. 117.

**Bitte**  
problemieren Sie meine vorsprüngliche, mittelfränkische.

**„Upland“-Zigarette,**  
Geld 6 Pfg., 100 Stück M. 5,50  
Länge 13 1/4 cm.

**Aug. Stübner's**  
Zigaretten-Kiosk,  
Goldschmiede, Ecke Steintorstraße.

**Juliusshaller**  
**Sauerbrunnen,**  
bestes Erfrischungsgetränk,  
½ L 12 Pfg., 20 Gl. franco Hans

**Max Mehner,**  
Fernsprecher Nr. 177.

# Gebrüder Despang

**Riesa**

liefern anerkannt feinste

**= geröstete Kaffees =**

und empfehlen diese in Mischungen zu Preislagen von  
**100, 110, 120, 140, 160, 180, 200, 250 Pfg.**  
pro Pfund.

**Gebr. Despang, Riesa.**

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei.

Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Wohnungsveränderung.**

Vom 1. April an wohne ich **Marktstraße Nr. 87, 1. Etage, Ecke Wilhelmplatz**. Am 31. März fallen des Umwands wegen die Sprechstunden aus.

**Dr. Haymann.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Wettinerstraße 6**  
im Hause des Herrn Alfred Herkner.

**Dr. med. Walcha.**

**Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa**  
Monatsversammlung Mittwoch, den 1. April, im Vereinslokal Hotel Kaiserhof, abends 19 Uhr. Der Gesamtvorstand.

**Bäder-Zinnungs-Krankenkasse.**

Dienstag, den 31. März a. e., nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel Kronprinz die

**Generalversammlung**

der Innungs-Krankenkasse statt. Die Herren Meister und volljährigen Gesellen werden hierdurch eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstandes. 2. Weitere interne Angelegenheiten.

**W. Berg, Obermeister.**

**Zum Umzuge**

empfiehle mein großes Lager Gardinen und Vorhangsstoffe, Rouleur- und Portierenstoffe, Strohsäcke à 1.50, 2.—, 3.—, 3.50 Mf., sowie Bettfedern à Pfd. 2.—, 3.—, 4.—, 5.— Mf., bezgl. fertige Betten von 14 Mf. an.

**Heinrich Lohmann.**

**Vom 1. April cr.**  
zahle ich trotz billigst gestellter Preise

**10 Prozent Dividende.**

**Gustav Grünberg,**  
Bismarckstraße 19. **Telephon No. 106.**

**Särge** in Metall, Eichen- und Niesenhölz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.  
Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

**Dank und Nachruf.**

Für die herzliche Teilnahme beim Begegnisse meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

**Ida Selma Ringel** geb. Jahn  
sagen allen den aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“  
in Deine stillle Ruhe nach.

Röderau, 30. März 1903. Der trauernde Sohn  
Heinrich Ringel nebst Kindern und Mutter.

**Achtung!**

**10 % ist gar nichts!**  
Ich beabsichtige mehrere gerichtete Rundschläge von jetzt an 25 % und meinen Lieferanten sogar 50 % zu geben.

Hochachtend  
**E. Kiesling.**

**Feldmäusefallen**

empfohlen **G. J. Schumann.**

**Englische Putzsteine,**  
Putzsteine, Putzwaren empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Restaurant Elbterrasse.**

Morgen Dienstag  
Schlachtfest.

**Schützen-Turn-Verein.**

Mittwoch Turnabteilung,  
Freitag Versammlung.

**Technischer Verein**  
**Riesa.**

Dienstag, den 31. d. Vortrag  
bei Mag. Herrn Baumüller. Musikalisch  
über: „Erlösung von moderner Krankenhaus- und Lazarettbau.“

Kollegen (Mitglieder) als Gäste willkommen.

Der Vorstand.

— 14. Ab. 7 U. I.

**Herzlicher Dank.**

Nachdem wir unsern lieben Gatten, treuherzigen Pflegevater Bruder und Schwager, den Steinmeierleiter

**Gottfried**

Theodor Habrecht, zur letzten Ruhe bestattet haben, drängt er uns allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenstrauß zu danken. Herzlichen Dank allen denen, die uns während der Trauerzeit zur Seite standen, insbesondere Herrn Pastor Neumann und Herrn Kantor Lohmann für die Eröffnung durch Wort und Gesang, dem Musikkorps zu Röderau für die schöne Trauermusik, dem Gesangverein zu Röderau für die Begleitung zur letzten Ruhe.

Die liebe, lieber Erschöpfen, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die fühlreiche Gruft nach.

Beglückt war hier auf Eeden  
Der Ehe kurzes Band,  
Die sollte früher werden  
Des Himmels Wohlgewand.

Die folgen meine Tränen,  
Herr trag' ich alles Geld,  
Damit noch langem Sehnen  
Mir gleiches Glück ersehn.

Röderau, den 30. März 1903.  
Die trauernden Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Send und Druck von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

A: 78

Montag 30 März 1903, abends.

56. Jahr

55 Pf. 165 Pf.

lohet für lohet für  
Mont April 2. Quartal 1903

frei ins Hand durch unsere Aussträger und frei jeder Post  
an jedem innerhalb Deutschland das

## „Riesaer Tageblatt“

Kunstblatt der Königlichen und städtischen Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbegleiter „Erzähler an der Elbe“.

### Bestellungen

werden angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. W., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Rostantenstraße 59; in Strehla von Herrn Ernest Thiemann, Schloss, Hauptstraße 151.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt, in der Stadt sowohl wie auch in den Sandbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhaftest Verbreitung.

Riesa,  
Rostantenstr. 59.

### Die Geschäftsstelle.

### Die Reise des Kaisers nach Kopenhagen.

Der Kaiser tritt nächsten Mittwoch Abend seine Reise nach Kopenhagen an, um die Aufmerksamkeit zu erwidern, die König Christian im vorigen Jahre durch die Entsendung des dänischen Thronfolgers nach Potsdam dem Kaiserlichen Hofe erwiesen hat. Der Besuch unseres Kaisers legt vor aller Welt ein sicheres Zeugnis dafür ab, daß die Spannung zwischen Preußen-Deutschland und dem nordischen Königreiche verschwunden ist und einem nicht bloß formell fortretet, sondern feindschaftlichen und herzlichen Verhältnis Platz gemacht hat, wie es der Besensverwandtschaft der beiden Völker entspricht.

Es gab eine Zeit, in der Deutschland und Dänemark im regsten Verkehr standen und auch der große deutsche Nachbar die hohe geistige und kulturelle Bedeutung des kleinen Dänemark willig anerkannte und sich gern von ihr befriedigen ließ. Dann trat mit der deutschen Einheitsbewegung der unvermeidliche Riß ein, der weiter und weiter klaffte und schließlich auf dänischer Seite eine von Erbitterung getragene Entfernung zur Folge hatte. König Christian hat die feindlichen Gefühle seines Deutschen Nachbarn nie geteilt. Er hat zu den wenigen gehört, die von Anfang an zu Kaiser Wilhelm II. vertraut hatten, und er hat dieses Vertrauen bis in die Gegenwart bewahrt. Langsam, aber ständig hat sich in seinem Volke der Umschwung entwickelt.

Wirkliche Gegensätze zwischen Deutschtum und Dänenkum bestehen nirgends, und man darf auch annehmen, daß die zahlreichen innigen Berührungspunkte zwischen beiden schon weit eher ihre versöhnliche Wirkung geäußert hätten.

### Bermüht.

Roman von Ewald August König. 108

Mathieu starzte auf die beiden Karten, auf die Entdeckung war er nicht vorbereitet. „Ich weiß davon nichts,“ stotterte er.

„Ihr solltet nicht wissen, daß Ihr die beiden Kartenspiele unter dem Tisch gefälscht habt?“ fuhr der Richter mit scharfer Betonung fort. „Ich weiß nicht das allein, sondern auch, daß Ihr es im Auftrag eines gewissen Garnier tharet, der in vergangener Nacht verhaftet wurde.“

„Herr Garnier ist verhaftet?“ fragte Mathieu mit wachsender Bestürzung.

„Allerdings; seine vielen Sünden sind endlich an den Tag gekommen. Ihr habt wohl von ihm gehört, wie man Spielfarben fälscht? Ihr habt Euch da in eine gefährliche Geschichte eingelassen, großer Freund; Garnier wird Euch nun im Stiche lassen, um sein eigenes Sündenregister zu verkleinern. Es ist ja möglich, daß er Euch die gezeichneten Karten gegeben hat mit dem Auftrage, sie heimlich umzutauschen und in diesem Falle könne gegen Sie die Anklage wegen Fälschung nicht erhoben werden. Ich weiß das nicht, aber die Unterforschung wird sicherlich die Wahrheit ergeben und bis dahin muß ich in Haft behalten.“

Mathieu fuhr mit der Hand über die Stirn, auf der die hellen Schweißtropfen perlten; er begriff es nicht, wie der Richter schon alles durchschaut haben konnte.

„Garnier hat die ganze Geschichte mit seinem Freunde Didier verabredet,“ fuhr der Richter fort, dem die Bewirrung Mathieurs nicht entging; Renard sollte durch diese Zusamme besiegelt werden, weil die beiden ihn fürchteten. Ich brauche Euch wohl nicht zu sagen, weshalb sie ihn fürchten...“

„Wegen der Weimarschen Angelegenheit,“ wußt Mathieu ein, der jetzt nur noch darauf bedachte war, den eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

„Ganz recht,“ nickte der Richter, die Fälschungen, die Weimar vorgeworfen werden, hat Garnier ja auch begau-

ten, wenn nicht das langjährige Regiment des Ministeriums Estrup die Feindschaft gegen Deutschland lästig zu schützen bemüht gewesen wäre, um durch Ablenkung nach außen hin seine innere Stellung gegenüber der Opposition zu festigen. Sobald dieses Hindernis im Jahre 1901 beseitigt war, fluteten alsbald auch die gegenseitigen Sympathien ungehindert hinunter und herüber. Das erste unzweideutige Zeichen für die Bewegung bildete der warme Empfang, den der dänische Kronprinz bei seinem Besuch in Potsdam fand und der in Kopenhagen eben wegen seiner ungünstigen Annäherung einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Nach den Vorbereitungen zu urteilen, die man in Kopenhagen getroffen hat, ist der Kaiser einer herzlichen Aufnahme sicher. Der dänische Hof ist offenbar bestrebt, die außordentlich freundliche Aufnahme, die dem dänischen Kronprinzen in Deutschland zu teil wurde, zu vergleichen und das Bedürfnis zu betätigen, zum deutschen Reich in freundschaftlichem und vertraulichem Verhältnis zu stehen. Man wird sich in Dänemark umso lieber zu einer solchen Gesinnung bekennen, weil sie einem Wunsche des Sohnes und der Zarin-Mutter entspricht. Der Anwesenheit dieser Fürstin während des Kaiserbesuchs wird nicht mit Unrecht eine politische Bedeutung beigelegt. Die Witwe Kaiser Alexanders III. hat ihr Vorurteil gegen den Deutschen Kaiser vollständig aufgegeben, seit ihr Lieblingssohn, der Großfürst Michael, vom Kaiserlichen Hofe in Potsdam so herzlich aufgenommen worden ist. Die besondern Aufmerksamkeiten, die die Zarin-Mutter unserm Kronprinzen während seines Aufenthalts in Süßland erwiesen hat, sind in Deutschland gebührend gewürdig worden.

Der Gesinnung der Fürsten entspricht die Haltung der Bevölkerung: enthusiastisch, so heißt es in einer Meldung aus Kopenhagen, werde der Deutsche Kaiser empfangen werden. Schon im vorigen Jahre hatte ein der dortigen Regierung nahestehendes Blatt ausgeführt, daß der Kronprinz die Wünsche seines Volkes, die auf Frieden und Freundschaft mit Deutschland gerichtet seien, nach Berlin überbracht habe, und daß die dänische Bevölkerung nach der Überwindung des früheren Chauvinismus jetzt von verständigen Gefühlen gegenüber dem deutschen Nachbar erfüllt und durchdrungen sei. Auch diesseits der Königsau herrscht, wie unsere dänischen Freunde versichert sein dürfen, angesichts der bevorstehenden Kopenhagener Begegnung eine fröhlich gehobene Stimmung sowie der aufrichtige Wunsch, daß fröhlig überall, wo der alte ruhmvolle Danebrog und die glorreichen Fahnen des neuen Deutschen Reiches wohnen, der Deutsche und der Däne sich brüderlich die Hände reichen.

### Tagesgeschichte.

Wie versaut, bemüht sich die preußische Regierung, die Regierungen derjenigen Bundesstaaten, welche gegen die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes

finden, durch die Vorstellung umzustimmen, die Autorität Preußens und Bayerns würde leiden, wenn diese beiden größten Bundesstaaten in der Minderheit blieben. Das „Leipziger Tageblatt“ führt hierzu mit Recht aus, ein solcher moralischer Druck entspreche nicht dem Geiste der Reichsverfassung, den beiden größten Bundesstaaten seien ihre

17 und 6 Stimmen nicht zugeteilt, damit die übrigen Staaten ihre 35 Stimmen im Sinne der preußischen und der bayrischen abgaben und führt dann fort: Im vorliegenden Falle würden ja auch Preußen und Bayern gar nicht genötigt sein, den Paragraph 2 in Anwendung zu bringen, wenn die Mehrheit des Bundesrates sich seiner Aufhebung widersetzt, denn nach diesem Paragraphen müssen nicht etwa in gewissen Fällen fremde Jesuiten ausgewiesen und einheimische interniert werden, sondern sie können ausgewiesen und interniert werden. Wird also der preußische Antrag abgelehnt, so können Preußen und Bayern, sofern sie auf den Schutz des Paragraph 2 verzichten können glauben, diesen Paragraphen trostlos ignorieren, was bereits in mehr als einem Falle geschehen sein soll... Oder möchten sie vielleicht, für den Fall, daß die Abrechnung üble Früchte trägt, sagen können: Es ist den verbündeten Regierungen schon recht, wenn wir die Finger erstickern; warum haben sie mit uns gestimmt!

In einem Appell an die Öffentlichkeit sagt Professor Fricke, der bekanntlich lange Jahre hindurch erster Vorsitzender des Zentralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins war: „Der Jesuitismus ist sittlicher Anarchismus. Es wird kaum einen allgemein anerkannten sittlichen Grundsatz geben, den er nicht auf den Kopf gestellt oder in das Gegenteil verkehrt hätte - in honorem dei et papae...“

Man erichtet Quarantäne gegen die Einführung der Pest, aber die Einführung des Jesuitismus ist schlimmer als die Pest - denn Staat, Kirche und Haus ruhen auf dem Ernst und der Zucht der Sittlichkeit, mit ihnen stirzt alles. Ist denn niemand in Berlin, der sich historisch-kritisch mit dem Charakter des Jesuitenordens beschäftigt hätte? Denn auch von dem besten Staatsmann ist dies kaum zu verlangen.“

In einer Versammlung des Windhorstbundes in Alzey-Dorf bei Berlin hat man sich kurzlich auf den Jesuitenvater Roh bezogen und sein Wirken als maßgebend hingestellt. Dieser ja auch in Hannover bekannte Pater Roh hat 1851, wie die „D. E. R.“ mitteilt, in den Erezzitten zu St. Peter gedauert: „Unser Endziel ist, die Hohenzollern zu stürzen; behaltet das im Auge. Und wenn ihrs verratet, wird es abgeleugnet werden. Die Klöster und kirchlichen Vereine werden diese Aufgabe der Kirche zu lösen wissen.“ Wie das Regierungsblatt für Sachsen-Meiningen melbet, wird die herzogliche Regierung im Bundesrat gegen die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes stimmen. Der Landessynodalausschuß, der die zur Zeit nicht versammelte Landessynode des Großherzogtums Hessen vertreten, hat einmütig beschlossen, seine volle Zustimmung zu den von dem Oberfinanzamt gegen die ganze oder teilweise Aufhebung des Jesuitengesetzes bei der Großherzoglichen Staatsregierung unternommenen Schritten auszusprechen.

### Deutsches Reich.

Einige Blätter melden jetzt den Rücktritt des preußischen Kriegsministers v. Goßler als ganz nahe bevorstehend. Als wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnen sie den Kommandeur des 1. Armeekorps, General Freiherr von der Goltz, mit dem der jetzige Kriegsminister den Posten tauschen würde.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag den Gesetz-Entwurf über die Landesstrauer in zweiter Lesung an. Die Landesstrauer wird danach auf vier Tage herabgesetzt. Die Freisinnigen hatten bean-

Allés: Am andern Tage wurden dann die Beweise im Pulte gefunden.“

„Ihr seid schon lange in Eurem gegenwärtigen Dienste?“

„Schon fünf Jahre.“

„Euer Herr hatte im vergangenen Jahre einen Prozeß gegen den Vater des verhafteten Correspondenten?“

„Davon weiß ich nichts. Ich weiß nur, daß er in unserem Hause vernommen wurde und daß er einmal auswarte, es falle ihm nicht ein, die Reise zu machen, das Gericht könnte auch ohne ihn fertig werden, da überzeugende Beweise vorlägen. Der Arzt ist damals allerdings todtähnlich in unser Hause gekommen, es sind auch Arzneien aus der Apotheke geholt worden, aber von einer wirklichen Krankheit habe ich nichts bemerkt.“

„Kun zu der anderen Angelegenheit,“ sagte der Richter in ernstem Tone. „Wer hat die Karten gefälscht, die Renard heimlich in die Hände gespielt sind? Ihr selbst?“

„Nein, nein, Garnier hat es gethan.“

„In den Augen des Richters blieb es auf, aber er bezwang sich, um keine freudige Genugthuung nicht zu vertragen. Ist das die vollste Wahrheit?“

„So wahr ich hier vor Ihnen stehe. Garnier beanspruchte mich, ein ähnliches Kartenspiel, wie Renard es bejaht zu lassen; ich brachte es ihm und nachdem er alle Hauptkarten gezeichnet hatte, befahl er mir, so zu handeln, wie ich es gethan habe.“

„Ihr hätten diejenigen Befehl nicht vollziehen dürfen, daß doch wußtet, daß dadurch ein Schuldloser unglücklich gemacht werden sollte.“

„Er gab mir den Befehl im Auftrage meines Herren,“ entschuldigte sich Mathieu. „Was wollte ich machen? Ich bin ein armer Teufel, und man verliert nicht gern ein festes, sicheres Einkommen.“

„Ihr habt Euch dadurch der Teilnahme an einem Verbrechen schuldig gemacht,“ sagte der Richter. „Das offene Geständnis mildert weniiglich die Schuld, aber entlassen kann ich Euch noch nicht; schon deshalb nicht, weil Ihr Eure Freiheit dazu benutzen könntet, die Thatsache zu verbunkeln.“

gen. Ihr waret wohl zugegen, als die gefälschten Schriften heimlich in das Pult des Correspondenten gelegt wurden?“

„Rein.“

„Ihr wollt leugnen? Gut, zwingen kann ich Euch nicht, aber ich werde Euch überführen, denn ich bin in alle diese dunklen Geschichten schon genügend eingeweiht. Ihr habt Euch daran beteiligt und Euer Leugnen bringt Euch nur noch tiefer in die Falle hinein. Waret Ihr nicht eingeschworen, so würde Didier Euch nicht bei der Verhaftung Weimars ausgezogen haben.“

„Ich weiß wirklich davon nichts,“ fiel Mathieu ihm erregt ins Wort. „Ich will ja gern alles sagen, was ich weiß.“

„Kun so redet, aber versucht nicht, mich irre zu führen, denn ich bin sehr genau unterrichtet.“

„Der Correspondent Winter, wie er sich nannte, wurde in unserem Hause gefaßt, das ist wahr; ich wurde jedoch beauftragt, alle seine Schritte zu überwachen.“

„Wer gab Euch diesen Auftrag?“

„Herr Didier, und meinem Herrn mußte ich natürlich gehorchen. Am Abend vor seiner Verhaftung war der Correspondent zu uns eingeladen; gegen acht Uhr kam Garnier. Er ging ins Kabinett, aber er verbot mir, den Herrn zu rufen, der einige Minuten später die Treppe hinunterkam und ebenfalls ins Kabinett trat. Dort sind beide einige Zeit geblieben, dann gingen sie ins Comptoir und ich hörte, daß ein Pult geöffnet und wieder geschlossen wurde. Bald darauf kamen sie heraus. Ich habe in meinem Zimmer, an dem sie vorbei mußten, kein Licht, so sahen Sie mich nicht, und ich hörte, daß Garnier zu meinem Herrn sagte: die Sache könne gar nicht schlimm sein, er möge sich nur keine Sorge machen und dem Burschen da oben danken, damit er morgen einen gründlichen Nagel im Kopfe habe.“

„Und das ist alles, was Ihr wißt?“ fragte der Richter, während sein Blick der Feder des Altuars folgte, die eifrig über das Papier glitt.

fragt, daß nur am Sterbe- und am Beisehungstage die öffentlichen Aufzüge zu unterbleiben haben, doch wurde dieser Antrag abgelehnt. Dann begann die erste Beratung des Gesetz-Entwurfs über die Erweiterung und Ver Vollständigung des Staatsseisenbahn-Rechtes, wobei zahlreiche lokale Wünsche vorgebracht wurden. Am Freitag wurde die Vorlage wegen der Verstaatlichung einer Reihe von Privatbahnen der Budget-Kommission überreicht. Das Haus beriet darauf die Kleinbahn-Vorlage und setzte die Beratung am Sonnabend fort.

Die Brüderlichkeit der „Genossen“ wird durch folgenden Vorfall aus Berlin wieder einmal beleuchtet: Die Arbeitnehmer im Vorstand der Tischler-Krankenkasse hatten es vor einiger Zeit durchgesetzt, daß den angestellten Beamten neben einer erheblichen Gehaltserhöhung auch Sommerurlaub und andere Vergünstigungen zu teil werden. Das wurde eingeführt gegen den Willen der Arbeitgeber-Beisitzer, die sich schließlich aber zufrieden gaben. Somit war alles gut und schön, und die Beamten freuten sich der erlangten Vorteile, als ihnen plötzlich von denselben Herren, die sich für sie ins Zeug gelegt hatten, die Kündigung übermittelt wurde. Und warum? Allein aus dem Grunde, weil die Arbeitnehmer-Beisitzer die gut bezahlten Beamtenstellen selbst einzunehmen wollten. Trotz des Einspruchs der andern Vorstandsmitglieder blieb es bei dem Beschluss, und die Beamten, gegen die nicht das Gericht vorliegt, müssen also ihre Stellungen verlassen. Bei der Aufsichtsbehörde ist wegen dieser Vorgänge Anzeige erstattet worden.

Der „St. Petersburger Herald“ schreibt an der Spitze des Blattes: Der Unfall der deutschen Kaiserin ruft auch in unserem Vaterlande allgemeine Teilnahme herauf. Wie wissen und eins mit allen unsrigen Ufern in dem Wunsche, daß die Genesung der hohen Frau, die durch ihr Selbstmordversuch und edles Wesen das leuchtende Vorbild des deutschen Volkes ist, bald eintreten möge, sowie daß ihr, deren erhobene Lebensaufgabe das Sorgen stehende Schmerz ist, die Schmerzen eines Angerades Krankenlagers erpart bleiben.

Die „Radd. Allgem. Zeit.“ schreibt: Einzelne Zeitungen, insbesondere ein süddeutsches Blatt, brachten kürzlich die Mitteilung, die preußische Staatsseisenbahnverwaltung habe, um den „Spatzflügel“ zu begünstigen, Bahnhofswirken die Ausfahrt gemacht, die bisherige Petroleumbeladung durch Spaltluftbeschaffung zu erzeigen und den Spaltflug von einem bestimmten Unternehmer zu bezahlen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist im Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft keinem Bahnhofswirken eine derartige Ausfahrt gemacht worden.

Der deutsche Reichskanzler Graf Bismarck ist gestern in Neapel eingetroffen und nach Sorrent weiter gereist. In Gegenwart von Vertretern der Staats- und Militärbefehlshaber sind auf der Königlichen Militär-Eisenbahn durch die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, System Professor Braun und Siemens und Halske, Versuche statt, welche bestanden, mittels drahtloser Telegraphie vom Zug mit der Station in Verbindung zu treten. Nach einem einstehenden Vortrage des Ingenieurs Schmidt der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie wurden außer Abgabe und Empfang von Telegrammen im Zug einige Versuchungen im Eisenbahn-Wesen und Sicherheitsdienst gezeigt, so z. B. die Herstellung einer Hilfsmaschine und die Ausführung bei der Station über die Ursache einer vermeindeten Einfahrt. Die Apparate wurden lediglich von Mannschaften der Militärsachen abgebaut und die interessanten Versuche sollen zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden verlaufen sein. Auf der Militärsachenbahn ist bereits seit einigen Wochen auf einem sehr planmäßigen Buge ein dauernder funkentelegraphischer Dienst verkehrt worden.

#### Österreich-Ungarn.

■ In Wien kam es nochmals zu großen Exzessen der Studenten gegen Ungarn und die Deutschen. Die un-

garischen Schüler wurden mit Steinen bombardiert, es mußte Militär eingreifen, welches die Straßen überfüllte, wobei viele Verletzungen durch Feuerwaffen erfolgten. Die Schüler wurden militärisch bestraft.

#### Niederlande.

Die Regierung hat nunmehr den Bericht der Kommission der Kommission, betreffend die Geheimnisse, welche sich mit den Aufständigen beschäftigen, beantwortet. Danach spricht sich die Regierung gegen eine Hausschließung der Angelegenheit aus und hält den Grundzug und die Substanz der Kritik aufrecht, sie läßt jedoch eine Milderung der Strafbestimmungen zu, insoweit der Verlust der politischen Rechte fortsetzen soll. Ferner verspricht die Regierung eine Regelung der Dienstvorschriften für die Eisenbahnangestellten, wobei ein Schiedsgericht für Streitigkeiten, welche die Eisenbahn betreffen, eingesetzt wird.

#### Wallonien.

Über die letzten Kämpfe von türkischen Truppen mit bulgarischen Banden bei Podarsche und Roslow wird der „Neuen Freien Presse“ aus Belgrad gemeldet: Bei Podarsche wurde der Oberbefehl der Bande, die schon bei Wladimir gewonnen worden waren, von türkischen Truppen überwunden und größtenteils vernichtet. Bei Wladimir wurden 29 Bulgaren getötet. Bei Roslow hatte sich eine bulgarische Bande im Gebirge versteckt, wurde aber von einem bulgarischen Heer an die Türen verraten. In dem Kampfe fielen 13 Bulgaren, 2 wurden gefangen genommen.

#### Rußland.

Das russische Militärregime ist laut einem kaiserlichen Befehl dahin ergänzt worden, daß für den Verlust von militärischen Geheimnissen und für Spionage je nach der Straftatigkeit Verlust aller Rechte und 15 bis 20 Jahre oder unbefristete Zwangsarbeit oder auch Todesstrafe erfolgt; weniger schwere Fälle werden mit Verlust aller Rechte und vier bis achtjähriger Zwangsarbeit, Verlust aller persönlichen und Standesrechte und Abgabe in die Peßanten-Aufstellungen auf verschiedene Städte oder mit Festungshaft auf vier bis sechs Jahre, Verlust einiger persönlichen und Standesrechte und Auschließung aus dem Militärdienst bestraft. Eigentümlicherweise kommt aus Lemberg die Meldung, daß auf österreichischen Boden ein Überkommissar der Landstreitkräfte Dr. v. Ossolansky unter dem Verdacht der Spionage zu gunsten Russlands verhaftet worden ist. Der Verhaftete soll im Österreich mit dem gleichfalls wegen Spionage verhafteten Teodorowitsch gewesen sein. Dr. v. Ossolansky, der ein großes Vermögen besaß, wurde vor mehreren Monaten wegen einer Unterschlagung von 600 Kronen vom Dienst entfernt. Seine Verhaftung erfolgte auf Antrag des Wiener Landesgerichts.

#### Ural.

Die Errichtung unter der Bevölkerung wächst, nach Meldungen aus Helsingfors, angeblich der fortgesetzten Zwangsmassaker in steter Weise und nimmt jetzt die Form eines Volkssturms der hohen russischen Beamten an. So konnte der Ministerialrat von Sordorola nicht einmal in der ganzen Stadt eine Wohnung finden und mußte sich in einer Referatskaserne notdürftig unterkunft verschaffen. Man erwartet neue strenge Repressionsmaßregeln des Gouverneurs. Vorläufig sind wohl derzeit innerhalb einer Anzahl Soldaten des 5. Gorde-Satollonks in russische Truppenstellen versetzt worden, angeblich, um die russische Sprache zu erlernen.

#### Nicaragua.

■ Im Departement Chontales von Nicaragua ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben die beiden Dämme auf dem Nicaraguasee genommen, die Verbindung mit dem Atlantischen Ozean abgeschnitten und sind in das Departement Granada eingedrungen. Die Lage ist ernst. Die Revolution wird von außen unterstützt. Die Verbindung nach dem Stilien Ozean eröffnet durch den drohenden Einfall nach Leon gefährdet. Die Regierung hebt starke Truppenmassen auf und hat eine Zwangsmobilisierung von einer Million verfügt.

Der Newyorker Korrespondent des „Daily Express“ berichtet, in Washington werde eine Interview mit Admiral De-

wey viel erwartet, der erklärt haben soll, die amerikanischen Marinemänner in der Karibischen See seien als eine wachsende Sektion an Europa und besonders an Deutschland (1) unternommen worden. Der Korrespondent sagt, es sei sehr wohl möglich, daß der deutsche Seefahrer Freiherr von Steuben eine Erklärung über bestätigte Ausflossungen eines hohen amerikanischen Marinestaffels verlangt und Admiral Dewey gegebenenfalls durch den Marineminister zur Verantwortung gezogen werde. In einem in Newark (New-Jersey) erscheinenden Blatte wird ferner behauptet, Admiral Dewey habe einen Bericht erstellt, gegenwärtig gehandelt, „Ich habe eingehende Studien über die deutsche Flotte gemacht und glaube, daß Ihre Leistungsfähigkeit für den Kriegsfall bedeutend überholt wird. Die deutschen Seefahrer sind ihrer ganzen Ausbildung nach auch in den wichtigsten Dingen von genauen Wissungen ihrer Offiziere abhängig.“ Im Gegensatz zu den deutschen Seefahrern, meint der Admiral, seien die amerikanischen gewohnt, selbständig zu handeln. Nach einer weiteren Meldung des „Daily Telegraph“ aus Washington gibt Admiral Dewey das folgende Interview als im wesentlichen richtig zu: Die Seefahrer seien der Ansicht, daß diese Neuverordnungen für die gegenwärtige Zeit als sehr ungünstig bezeichnet werden müssten. Das Staatsdepartement hätte hieron bis jetzt offiziell noch nicht Kenntnis genommen, man erwarte indes, daß Deutschland bei der Regierung der Vereinigten Staaten über die Ausflossungen des Admirals vorstellig werden würde.

#### Marokko.

Der Aufstand im Sultanat des äußeren Westens macht wie neuerlich vorliegende Meldungen erkennen lassen, entschiedene Fortschritte. Daß die mehrfachen Meldungen über die Gefangennahme des Prätendenten, wie über dessen Tod, jedweder Begründung entbehren, hat sich schon längst herausgestellt; nicht minder sind die Aufzählungen der von den Regierungstruppen gemachten Gefangenen, der eingelieferten Köpfe erschöpferisch voneinander völlig belanglos, denn in einem Lande wie Marokko spielen derartige geringe Zahlen gar keine Rolle und andererseits muß man berücksichtigen, daß es sicher auch den Scharen Buhmarus gelungen ist, ihrerseits ebenfalls Gefangene zu machen, daß auch sie nicht könnten, die Männer der noch in den Händen des Prätendenten befindlichen Ortschaften in gleicher Weise mit den Köpfen gefallener Soldaten zu schmücken. Schwierig aber für die Sache des Sultans fällt es in die Magdeburg, daß weitere mächtige Stämme, die bisher als der Regierung untergeordnet geblieben waren, jetzt zu den Aufständischen übergetreten sind. Unter diesen Stämmen ist vor allem der der Alt-Zegrouen oder, wie er weiter auch geschrieben wird, der der Alt-Zegrouen zu nennen, der zunächst selbständig von Fez in dem Distrikt anfängt ist, das von den von der Landeshauptstadt nach Tazza und nach dem Taflet führenden Wegen gebildet wird. Der Übergang dieser Stämme zu den Aufständischen hat zunächst die Herausgabe des bisher vom Kriegsminister El Mehdie Ben Ali befehlten Karawanenwegs Fez-Tazza bedingt; die Kolonne des eben genannten ist noch heute in das Gebiet der Hafnas abgedrängt worden und dieser Bewegung nachdrückend, mußte die unter Omar Houmi stehende Truppenabteilung ihrerseits ebenfalls weichen. Trotz dieser Veränderung ist es aber den Truppen der Regierung bisher nicht gelungen, die bereits seit Ende Februar angeführte Vereinigung mit dem Sultan des Sultans, dem Prinzen Muhammed Aissa, zu erobern, der, wie erinnerlich, in dem nordöstlichen Teile von Marokko, in dem Grenzgebiete von Oudhida, bereit war, eine weitere Kolonne gegen Tazza aufzustellen. Das erwähnte Aufgebot der Stroh, an dem seit Beginn des Aufstands die hauptsächlich Kavallerie stützen haben, muß ebenso als ein Verlust, und zwar als ein wesentlicher Verlust, für die Sache der Regierung angesehen werden, wie das Scheitern des Planes für ein gemeinsames Vorgehen mit Muhammed Aissa. Für das Volkstum dieses Planes müssen Gründe vorliegen, die wohl hauptsächlich in der Egoismus des Bandes zu suchen sein dürften, die sich aber ohne weiteres nicht beurteilen lassen. — Nach der jetzigen Lage muß man annehmen, daß sich vor allen Dingen der ganze Südosten des

#### Bermiht.

Roman von Erich August König. 107

Er gab dem Gerichtsdienner einige Befehle, und Mathieu wurde hinausgeführt.

Nicht lange darauf stand Garnier dem Richter gegenüber, in sehr erregtem Tone gegen seine Verhaftung protestierend und dem betreffenden Polizeikommissar Wissmach den Amtsgehalt vorwerfend.

Der Richter ließ ihn ruhig zu Ende reden und blätterte indessen mit scheinbar gleichmäßiger Miene in dem Protokoll. „Wovon leben Sie?“ fragte er, als Garnier endlich schwieg.

„Das ist eine seltsame Frage,“ spottete Garnier, das Haupt trocken zurückwiegend. „Ich lebe von den Zinsen meines Vermögens.“

Und dieses Vermögen besteht wohl aus dem Talent, Handschriften täuschend ähnlich nachzuhauen und Karten zu fälschen? Die Karten, mit denen Sie gestern abend gespielt haben, sind gezeichnet, wollen Sie das leugnen?“

„Wenn es Wahrheit ist, so habe ich von dieser Fälschung nichts gewußt, auch keinen Gebrauch davon gemacht,“ antwortete Garnier trocken.

„Hm, wie viel schuldet Ihnen der Rentier Unger?“ „Bah, dieser Herr hat mit der größten Leichtfertigkeit enorme Summen gewagt, trotzdem er erkennen mußte, daß das Unglück ihn verfolgte. Er hat mehrmals versucht, die Bank zu sprengen; wer solche Versuche macht, muß auf große Verluste gefaßt sein.“

„Natürlich dann, wenn der Bankhalter mit gefälschten Karten spielt.“

„Das kann mir niemand beweisen. Ich berufe mich auf die Mitglieder der Gesellschaft.“

„Sie sind mit derselben Seite gewachsen,“ sagte der Richter verächtlich, „und wenn es darauf ankommt, werden diese Freunde Sie eben so feige im Stich lassen, wie es die anderen bereits gethan haben. Die Karten tragen

genau dieselben Zeichen, wie diejenigen, die Sie durch Mathieu in die Hände Renards spielen liegen.“

Garnier hielt noch immer das Haupt erhoben, aber er war doch in jähem Erbrechen zusammengefahren und sein raschloses Ragen an den Lippen und die Unsicherheit seines Blicks ließen erkennen, daß dieser unerwartete Hieb getroffen hatte. „Ich verstehe das nicht,“ murmelte er.

Wenn Sie an der Hoffnung festhalten wollen, daß Mathieu Sie nicht vertraten werde, so kann ich Ihnen nur sagen, daß er ein offenes Geständnis abgelegt hat,“ entgegnete der Richter mit ernster Ruhe. „Er istslug genug, seine Haut für Sie nicht zu Markte zu tragen, Sie aber beginnen die Thorheit auf seine Verhügungheit allein fest zu bauen. Uebigens ist er der einzige nicht, der alle Schuld auf Sie wälzt, um sich selbst auch reinzuwaschen. Was haben Sie am Abend vor der Verhaftung Weimars im Kabinett und Comptoir gethan? Was brachten Sie vor seiner Verhaftung in die Wohnung Weimars? Henen Dider wußt, daß seine Richter, die Sie im Gefängnis zu wissen; er hofft, daß seine Richter, die Sie mit Ihren Liebedienungen verfolgt haben, nun zu ihm zurückkehren wird.“

Garnier zuckte aus den weitgedrückten Augen Garnier, der in raschloher Wit die Faust ballte. „Er selbst wird Ihnen das schwerlich gesagt haben,“ rief er.

„Bauen Sie ja fest auf seine Freundschaft!“ fuhr der Richter gefaßt fort. „Denken Sie, er würde für Sie die Kosten aus dem Steuer holen? Ich habe ihn vorhin vertraut: man sagte mir, er gehöre ebenfalls Ihrem Spielklub an, der Rentier Unger behauptet es. Herr Dider wies diese Behauptung mit Entschluss zurück; ich will Ihnen nicht wiederholen, mit welchem Namen er Sie und Ihre Spielgenossen bezeichnete. Er will nur einmal Sie und den Rentier begleiten haben und es thut ihm außerordentlich leid, daß er letzteren nicht gewarnt habe.“

„Parbleu, ich glaube nicht, daß er wagen wird, diese Behauptung zu wiederholen, wenn ich ihm gegenüberstelle!“ sagte Garnier mit den Bähnen knirschend.

Der Untersuchungsrichter warf einen raschen Blick auf das Protokoll, das die Erklärungen Labeles enthielt. „Er sagte mit ferner, daß Sie behaupten würden, er habe einen Teil des Spielklubs von Ihnen gefordert,“ nahm er wieder das Wort, „indessen sei das Gegenteil der Fall; er habe Ihnen am ersten Abend wegen Ihres fabelhaften Glückes Vorhaltungen gemacht und Sie hätten daraufhin ihm einen Gewinnanteil angeboten. Wir kamen dann auf die Verhaftung Weimars zu reden; der Buchhalter Labele und der Haushalter haben auf diese dunkle Angelegenheit einiges Licht geworfen, wodurch ich mich bewogen sah, Ihre Handchrift einzigen Sachverständigen vorzulegen. Diese Herren haben ihre Gutachten dahin ab, daß einige charakteristische Schriftzüge in den gefälschten Dokumenten Ihre Handchrift deutlich erkennen ließen. Didier gab das zu, er sagte, er sei in dieser Angelegenheit von Ihnen getäuscht worden; er habe von der ganzen Geschichte keine Ahnung gehabt, Ihr Hass gegen Theobald Weimar und Renard...“

„Der Lump!“ schrie Garnier, auf dessen Stirn die Adern gezwollen waren. „Wie kann er das alles behaupten?“

„Soll er denn jagen, er habe Sie zu diesen Fälschungen gebeten, Sie seien nur ein Werkzeug gewesen?“ fragte der Richter gefaßt. „Dadurch würde er den größeren Teil der Schuld auf sich nehmen. Daß Sie jenseits Fälschungen begangen haben, steht fest; die Sachverständigen wollen es mit Ihrem Eid bestätigen, und es sind auch noch andere Beweise gefunden, die gegen Sie zeugen. Überdies hängen diese Fälschungen mit einer anderen zusammen, die bereits vor einem Jahre begangen worden ist und einen Schuldlosen ins Zuchthaus gebracht hat. Der Prozeß würde wohl derzeit ein anderes Ende genommen haben, wenn den betreffenden Sachverständigen Ihre Handchrift vorgelegen hätte. Ich habe bereits hingeschrieben und mir die Akten erbeten; der Prozeß wird ohne Briefe einer Revision unterwochen werden.“

Gallanteit im Aufstand bestrebt und daß auch die französischen und wichtigen Stämme des Tassili ihm nicht stützen. Die Bewegung im Tassili ist jedenfalls an erster Stelle das Verhalten der Ali: Begroßen zugeschrieben. Unter diesen Verhältnissen gewinnt das vom Frankreich gegen den Tuareg geplante Vorgehen sowohl Interesse und einen Nutzen als: Meldebericht einzelner französischer Befestigungen sich beweist, daß zu der im April vor dem Präsidenten Voulet bei Ksarjello auf der Schott-hochebene in Aussicht genommene Parade militärische Truppen aus der Gegend der Goulimia herangezogen werden würden. Wie aber das Lager des Sultan vom Süden und Osten her bedroht erscheint, so ist dies außerdem auch aus dem Nordwesten der Fall. Nach zuverlässigen Melbungen sollen eben erst und nur mit Mühe unterworfenen Stämme in der Gegend von Wissim von neuem zu den Waffen gegriffen haben, und diese Melbungen stimmen mit weiteren überein, die berichten, der Scherif der eben genannten Stadt habe den Bruder des Sultans zu dessen Nachfolger aufgerufen. Der Aufstand wird noch lange nicht zu einem Ende geführt werden, doch er über die Kontrolle der marokkanischen Provinz mit sich bringen wird, höchst sicher sein.

© 2010 Kuta Software LLC

Das Touristenunglück, über das jüngst aus Innsbruck berichtet wurde, wurde durch eine Lawine herbeigeführt. Der Überlebende der drei Bergungslüchten, Schriftsteller Wohlfarth aus Innsbruck, erzählt: Die drei wollten sich von der Reitherspitze ursprünglich zur Seefelderspitze nach rechts wenden, schwenkten aber links ab, da rechts große Schneewäschten waren. Sie waren kaum fünf Minuten gegangen, da ging, begleitet von lausendem Tone, eine Lawine ab, welche etwa 200 bis 300 Meter breit gewesen sein mag. Aus der alpinen Literatur war Wohlfarth bekannt, daß es in solcher Lage kein anderes Mittel gibt, als Schwimmbewegungen, und diesen verbannt er seine Rettung. Er erholt sich, jedes Momentes der grausigen Todesfahrt wohl bewußt, durch diese Bewegungen stets auf der Oberfläche der Lawine, welche nach halb 10 Uhr endlich zum Stehen kam. Er rief sofort, nachdem er Mund und Nase vom Schnee, der ihn zu ersticken drohte, gereinigt: „Hallow, wo seid's!“, erholt aber keine Antwort, wähnte jedoch seine Begleiter gerettet. Wohlfarth wollte sich nun erheben, und da erfuhr er, daß er den rechten Schenkel gebrochen hatte. Er erblickte eine etwa fünf Meter weit von ihm entfernte sonnige Stelle und schleppte sich mühsam nach 1½ stündiger Arbeit dahin. Hier weilte der Arme volle 48 Stunden und rief mindestens 150 Mal um Hilfe; doch niemand schien ihn zu hören. An sein Ohr drang Hundegebell und der Klang der Kirchenglocken von Seefeld. Bereits am Montag glaubte er das Arbeiten mit Pickeln und Schaufeln zu hören. Andern Tages früh (Dienstag) troch er nach abwärts und wurde sodann von seinen Rettern aufgefunden.

Die im Norden Berlins verübten Raubansätze und andere Gewalttätigkeiten mehren sich in auffallender Weise. Nachdem es erst dieser Tage Messerstechereien in der Adlerstraße und am Neuen Tor gegeben hatte, wird jetzt über einen Raub auf dem Weddingerplatz berichtet. Dort hatte sich der Schuhmacher Wilhelm Lange auf eine Bank gesetzt und war eingeschlafen. Plötzlich wachte er auf, als er fühlte, wie jemand zu ihm herumtaste. Er sah sich fünf Leuten gegenüber, von denen vier ihn festhielten, während der fünfte ihm die Taschen untersuchte, aus denen er ihm ein Portemonee herausholte. Es befanden sich darin ein paar Mark Geld und drei goldene Chemisettknöpfe. Endlich konnte Lange die Bande von sich abstoßen, die nun nach allen Richtungen zerstob. Nur einen von den Räubern hat er auf dem Kettwicker Platz getroffen und festnehmen lassen, den Schlosser Johannes Sprung aus Soldin, der aber den Geldbeutel nicht bei sich hatte.

Eine schwere Grabshändung ist, wie schon kurz gemeldet, in Spandau verübt worden. Auf dem alten Nikolaitirchhof, der vor 15 Jahren geschlossen wurde, weil er inmitten eines dicht beböllerten Stadtteils gelegen ist, haben unbekannte Freveler ein Erbbegräbnis entbrochen und daraus eine Frauensleiche hervorgeholt. Diese ist mutmaßlich schon vor einem Jahrhundert beerdigt worden, befindet sich aber noch in gut erhaltenem Zustande, da sie balsamiert worden ist. Die Burschen haben den Leichnam nach der eine weite Strecke von der aufgebrochenen Gruft entfernten Friedhofskapelle geschleppt und sie hier an einem Baum in aufrechter Haltung aufgestellt. Der Friedhofs Gärtner entdeckte vorgestern morgen die Schandtat. Die Behörde hat alsbald veranlaßt, daß die Leiche wieder in die Gruft gelegt und diese ordnungsgemäß verschlossen wurde. Eine Schändung ist an der Leiche nicht wahrnehmbar; leider fehlt zur Ermittelung der Täter jeder Anhaltspunkt. Der Name der Familie, welche seinerzeit das Erbbegräbnis hat errichten lassen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Tragisches Ende eines Pisaner Edelmannes. Aus Pisa wird vom 24. März gemeldet: Der

**Aus und Verkauf von Staatsschäppieren,  
Pfandbriefen, Actien u. c.  
Erlösung aller werthhabenden Coupons  
und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener,  
Aufnahmeverträge geschlossener Gesells.**

**Gesetzliche Währungen sollen in das Wertpapier eingebundene Geldmittel**

**Menz, Blochmann & Co.**

Familie Riesa

Seite 2

Heuschrecken, Würmer und andere schädliche Tiere". Über daß die Häuser außer am Epiphanienfest, Osterabend und etwaigen anderen Zeiten, die das Rituale vorsieht, ohne sie genauer zu bezeichnen, auch dann geweiht werden, wenn sie aus evangelischen in katholische Hände übergehen, das muß die protestantische Bevölkerung verlassen, und dagegen in sich sie protestieren.

**Wirtschaftsmeldungen für Münster**

**Getauschte.** Karl Erwin, G. des Schmiedewerks. Rood.  
Wilhelm Otto, G. des Handelshaus. Theodor Kunert. Johannes  
Paul, G. des Papiervermögens Schramm. Anna Maria  
Rüthchen, T. des Schlosses Gr. Herm. Schmidt. Maria  
Bertha, T. des Schlosses Herm. G. Süder.

**Verdigte.** Kurt Werner, S. des Mollerel-Inspektor  
Wenzel, 6 M. 10 T. Richard Vogt Franz, S. des Oberbuchs  
Mäser, 11 M. 8 T. Anna Helene, T. des Fuhrwerksbesitzers  
Herrmann, 10 J. 11 M. 13 T.

Wachter

Großenhain, 25. März. Gier: Gold 3 Kr. — Sil. 44 3 Kr.  
80 Pf. — Butter Stk. 2 Kr. bis 2 Stk. 8 Pf.

22. Februar, 23. März. (Wettbewerbe.) Butter 1 Sillo Mark  
2,3.—2,40. Freies Geld Wert. 10.—18.

Gämsnipp., 28. März Bro 50 Allo Weibchen fremde Gattung  
SH. 8,65 bis 8,95 Häuflicher, BR. 7,65 bis 7,85, neu, BR. —  
BR. — Stroger, niederländisch. SH. SH. 6,85 bis 7,10, pseud.  
BR. 6,85 bis 7,10, leichter BR. 6,80 bis 6,75, fremder BR. 7,30 bis  
7,50, neuer BR. — bis —. Strangefüte, fremde, BR. — bis —,  
Häuflicher BR. — bis —. Rüsselgerüste BR. 6,40 bis 6,75. Dose,  
unhäuflicher, BR. 7, — bis 7,20, aushäuflicher, BR. 7, — bis 7,25.  
Erbsen, Stoch. BR. 10, — bis 11,50. Erdbeeren, BR. BR. — bis 7,50.  
SH. 8,50 bis 9, —. Quer, 3,75 bis BR. 4,25, verstreutes BR. —  
bis —. Strob. Wieselsbrüder, BR. 2,40 bis 2,80. Strob. Waldmeis-  
tenbrüder BR. 1,80 bis 2,10, dunkelfleisch. BR. 2,50 bis 2,80, Füher pro  
Strob. 2,20 bis 2,72.

#### **Sachverständliche Beratungsbüro zu Großkarolinenfeld**

am 28. März 1901

	<i>Mtlo</i>	<i>n</i>	<i>Mtlo</i>	<i>n</i>
Wälzen, weiß	1000	150,-	518	100,40
- braun	-	148,25	518	-,-
Roggen, trocken	-	131,40	518	-,-
Bräunerie	-	135,80	518	150,-
Gerste	-	128,50	518	135,80
Döter	-	140,-	518	148,-
Hafelsorten	-	144,-	518	-,-
Getreide	-	-,-	518	-,-
Grünen	-	-,-	50	-,-
Spiden	-	-,-	518	-,-
Rattennahrung (Raupegang)	-	-	-	-
Wappenflocke	-	-	8,-	518
Wasserkirsche	-	-	5,50	518
Waldfrüchte, zw. und z. eff.	-	-	5,25	518
- Chinquapin	-	-	5,25	518
Waldspargel	-	-	7,20	518
Den	-	-	8,-	518
Schätzstrich	-	-	8,-	518
Schwanzstrich	-	-	2,-	518
Kurstoffstein	-	-	1,00	518
Strohpulpa bei Bildherstellung: 1 Mtlo 21 M.	-	-	2,-	518

© 1991, 1993, 1995, 1997 by Dampfdrift Verlag

©Hiltig beim 22. M<sup>är</sup>z 1916 mit 11. April 190

W					
W	Görlitzberg	—	8,30	—	2,30
-	Stadtsg	—	6,55	—	2,55
-	Reitnig	—	7,20	—	3,20
-	Schreiber	—	7,40	—	3,40
-	Görlitz-Bischofs	—	8,—	—	4,—
In	Rieja	—	8,35	—	4,35
ab	Rieja	7,15	10,55	1,35	4,45
-	Stübel	7,35	11,15	1,55	5,05
-	Wilmersdorf	7,50	11,80	2,10	5,20
-	Werder-Rothenburg	8,—	11,40	2,20	5,30
-	Werderhöhe	8,15	11,55	2,35	5,45
-	Hirschstein	8,20	12,—	2,40	5,50
-	Werderlommatzsch	8,30	12,10	2,50	5,—
-	Dießbar	8,40	12,20	2,—	6,10
In	Reichen	10,—	1,40	4,20	7,80
-	Dresden	12,50	4,25	7,10	—
W	Dresden	—	7,20	11,15	2,15
-	Reichen	8,45	9,25	1,30	4,15
-	Dießbar	7,25	10,05	2,10	4,05
-	Werderlommatzsch	7,35	10,15	2,20	5,15
-	Hirschstein	7,40	10,20	2,25	5,10
-	Werderwitz	7,45	10,25	2,30	5,15
-	Werder-Rothenburg	7,50	10,30	2,35	5,20
-	Wilmersdorf	8,—	10,40	2,45	5,30
-	Stübel	8,15	10,45	2,50	5,35
In	Rieja	8,30	11,10	3,15	6,—
ab	Rieja	9,15	—	4,15	—
-	Görlitz-Bischofs	9,30	—	4,30	—
-	Schreiber	9,45	—	4,45	—
-	Reitnig	9,25	—	4,55	—
-	Stadtsg	10,05	—	5,05	—
In	Wilmersdorf	10,30	—	5,30	—

---

## **Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla**

---

(Winterfahrplan.)

Ab Strehla: 8,80 9,80 11,80 1,80 3,80 5,80 7,16 nach Baditz  
Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 9,00 10,80 12,80 2,80 4,80

**Suchen Sie, bitte, DamenkleiderRolle bei Ernst Mittag. Dort gibt es große Auswahl in herzlichen Gebühren. Kleidungen zu bekannt billigen**

Wissens- und Gedächtniswörterbuch

ame von Geldern zur Ver-  
leihung hörsgängiger

## Berthpapiere.

**Gätes-Schrank-Stellung**  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.

Unserer werten Kundenschaft zur Kenntnisnahme, daß wir vom 1. April an

## 10% Dividende

gewähren.

Carl E. Schäfer

Ecke Haupt- und Pausitzerstraße.

Ernst Schäfer Nachf.

Albertplatz.

# R. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Verloren wurde am Freitag eine Schlüsselkette m. Med. und Photogr. auf dem Wege von Langenberg nach Riesa. Der ehrl. Finder wird geb. Jell. in Langenberg Nr. 28 abhangen.

Verloren wurde am 23. März abends von Langenberg nach Wieschwitz ein Paket Schnittwaren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbiges gratis Belohnung in Nr. 30 zu Wieschwitz abzugeben. Beimter sucht zum 1. Juli kleine Wohnung im Preise von 140 M. 160 M. Oeffnen unter F. M. in die Expedition d. Bl.

Ein Herr kann Bogis erhalten  
Rathausstr. 46, part.

Freudl. möbl. Zimmer zu vermieten, Nähe Kaiser Wilhelm Platz. Sie erbt in der Exped. d. Bl.

Parteir. Wohnung, 2 St. R. & und Zubehör, 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

St. Oberstube mit allem Zubehör, Preis 75 M., zu vermieten. 1. Juli zu bezahlen. Rundteil Nr. 25.

### Laden

mit geräumiger Wohnung für 600 Mark zu vermieten, sofort oder später zu begleichen. Pausitzerstr. 5.

### Herrschafftliche Wohnung.

Ein Hochparterre, vis-à-vis der neuen Kirche, bestehend aus 6 hellen Stübchen, Mödchentube, Bob Berand mit großen Gärten und allem Zubehör, ist vor sofort oder 1. Juli zu bezahlen. Näheres

Carl E. Schäfer,  
Ecke Pausitzer- und Hauptstraße

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, ist zu vermieten. Albertplatz 11. v.

1 Laden mit Wohnung ist sofort oder später zu vermieten. Näheres Rettinerstr. Nr. 5, 1.

Eine 2. halbe Etage, bestehend aus zwei Stuben, Schlafräume, Küche, Spülenschränke und Zubehör, sowie Fleisch- und Trockenplatz, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu bezahlen. Preis 200 Mark.

Schloßstraße 8.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten, sofort oder 1. Juli zu bezahlen. Franz Dämmig, Poppitz.

Eine schöne junge halbe 1. Etage ist zu vermieten und 1. Juli oder früher zu bezahlen. Röhl. Bismarckstr. 9, part.

Eine Oberstube zu vermieten und 1. Juli zu bezahlen. Röhl. Bismarckstr. 6b.

Etagen-Wohnung, Stube, 2 Räumen und Küche, 1. Juli zu vermieten. Neu-Weida Nr. 77.

Niedrige 1. Etage sofort oder später zu bezahlen. Wilhelmstraße 8.

## Minlos'sche Waschpulver

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver  
von ersten Autoritäten als vorzuglichstes Waschmittel anerkannt  
gleicht blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

! schont das Leimen in überraschendster Weise!!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren,

Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;  
Hypotheken-Nachweise für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%;  
von monatl. Kündigung 3%;  
Bareinlagen viertelj. 4% | p. a.

1. H. 1. Schloß erb. Bismarckstr. 26, 2. I.

Fremdliches möbliertes Wohn-  
schr. Schlafzimmer preiswert zu ver-  
mieten. Zu erkennen in der Exped. d. Bl.

Schöne halbe 1. Etage, St. R.  
2. nebst Zubehör, ist billig zu vermieten.  
1. Juli beziehbar. Größe 25 h.

kleine freundl. Wohnungen  
im Gartenges. an ruhige Seite billig  
zu vermieten. Hauptstr. 1.

Beggarthalper in die  
Parteir. Wohnung  
meines Hauses, Pausitzerstr. 26, 4  
Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör,  
zu vermieten und 1. Juli 1903 zu  
bezahlen. Gustav Heinrich.

5- bis 6000 Mark  
an zweite Stelle auf bestes Geschäftshaus  
hier gesucht, voran 16000 M.  
Sparflieg. Wert. Off. u. T. H. 500  
in die Exped. d. Bl.

### 400 Mark

werden gegen Sicherheit und hohe  
Zinsen gesucht. Ges. Oeffnen unter  
"400" in die Exped. d. Bl.

Ein Mädel, 15 Jahr, sucht  
Stellung. Zu erk. in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird zum 1. April ein  
Mädchen von 17—18 Jahren Bahnhoffstr. 15.

### Lehrmädchen

für Damenkleidererei gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein groß. Schulmädchen wird als Auf-  
zugsfrau gesucht Bismarckstr. 10, part.

### Maurer

werden noch angenommen in  
Ründerstr. Chem. Fabrik.

Tüchtige Maurer  
und Arbeiter werden angenommen.  
Mag. Raumann, Bauernhöft.

### Tüchtige Malergehilfen

sucht G. Burghardt,  
Maler in Gröba.  
Zu melden früh bis 7 Uhr.

5 Schweizerlehrerinnen, sowie  
Unterlehrer sol. und 1. April gefügt  
durch Oberchw. Gottlieb Christen,  
Stellenvermittler, Mühlberg (Elbe).

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retzius's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 8 Mark.  
Lese es jeder, der an den Folgen solcher  
Leid leidet. Tausende verdanken dem  
selbstlose Wiederherstellung. Es besteht  
durch das Verlags-Magazin in  
Leipzig, Neumarkt 82,  
sowie durch jede Buch-  
handlung.



### 1 Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, Kuhl- u. und  
Bodenraum, ist vom 1. April ab ei-

ltere ruhige Leute oder an ein-  
eigene Frau zu vermieten. Näheres  
zu erkennen in der Expedition d. Bl.

Geräumige Dachwohnung,  
67, Preis 250 M., von  
Ostern ab beziehbar.

Baumeister Schneider.

### 2 Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und  
Stube und Kammer mit Zubehör,

sind vom 1. April ab zu vermieten  
Wiesnerstr. 84.

Wandfarben-Wohnung  
z. Größe zu vermieten und 1. be-  
ziehbar. Alles Näheres bei  
Franz Vorobov, Riesa,  
Großenhainstr. 18.

Eine größere und eine kleinere  
Wohnung zu vermieten und 1. Juli über jetzt zu  
bezahlen. Bismarckstr. 17.